Zeitschrift: Der grosse historische Appenzeller-Kalender auf das Jahr ...

Herausgeber: Johann Ulrich Sturzenegger

Band: 82 (1803)

Artikel: Allgemeine Zeit und Weltbetrachtung, über das Jahr 1802

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-371820

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine Zeit und Weltbetrachtung, über das Jahr 1802.

Die politische Lage Europens scheint sich in dem Anfang dieses Jahrhundert kennahe ganz zu entwikeln; jene Waggschale der so allgemein gegeneinander gestandenen Verhältnisse sind nun bes bereits entschieden, und zu einem allgemeinen Verein zu Stande gebracht. Der Geist ter Klugheit und der Mäßigung, als die Grundpfeile zu Festsezung eines so wankenden Staatsgebäude wird immer jemehr sichtbarer, so das sich hossen läßt, die nach kleineren Theile derselben in gleichem Verein zu sehen.

Von der Witterung und Fruchtbarkeit.

Der Herbst 1801, war gut und angenehm. — Der Winter aber mit ausserordentlichen Wassergüssen begleitet, welche vielen Schaden verursachet, sowohl im nordöstlichen Theil der Schweiz, als auch im Elsaß und in Italien, hauptsächlich aber in der stallämsschen Republick. — Der Frühling war frühe warm, und mit der schönsten auscheinender Fruchtbarkeit begleitet; aber am 15 ten und 16 ten May siel ein so ausserordentlich großer z die 4 Schuhe hoher Schuee, dergleichen kein Exempel sich vorsindet, wodurch in den bergiechten kändern der Meinssock und Baumfrüchte mehr und weniger Schaden gelitten, nicht nur allein durch die damit verbundenen Kälte, sondern vielnschr durch die Schweere des Schuees. — Der Sommer war ausserordentlich warm und trocken mit heiterer Witterung, ausgenohmen ein Theil des Heumonats hatte viel Regen; worauf wieder warme und ausserordentlich trockne Witterung erfolgte, welche für den Vienenssteh waren, daß bey Mannögedenken dieselben niemals in solcher Menge gerathen und ergiebig waren.

Von Krieg und Frieden.

Der Friede wird nun in unserem europäischen Welttheil immer mehr sichtbarer; der groffe und sarchterlichste aller Ariege, an dem die meisten Machten Europens Autheil hatten, und in denselz ben verwifelt waren, hatte nun sein Ende erreicht, indeme nach den Friedenöschlüssen zu Lüneville und Amiens die Länder eingetheilt, und die Werhältnisse gegeneinander befolgt werden. Und uns geacht der so veränderten geographischen Lage, da so viele Städte und Länder unter verschiedene andere Regierungen gekommen, so ist dennoch alles der Bestimmung gemäß erfolget. Aus diesem läst sich für die Folge eine desto längere Dauer des Friedens hossen.



Auszug der neuesten Weltgeschichten,

die sich seit dem Herbstmonat 1801, hin und wieder in der Welt, sonderlich aber in Europa, begeben und zugetragen haben.

Merkwürdige Naturbegebenheit.

Letten Aprill 1802. hatte sich in dem Kreise Beraun in Böhmen, eine der selten sten Naturerscheinung ereignet : - Gegen' Abend, kaum einige Minuten, nachdem der Steiger mit dem Bergschroiber und els nigen Bergknappen die Bergschacht auss gefahren hatten, stieg ungefähr fausend Schritte von der letten Hutte des Dorfs Kleinpeziep auf der Ebene, unter der die daligen Steinkobler Bergwerke von go, bis bis 100. Klafter fortlaufen, unter ausserors dentlichen Rrachen, ein schwarzer schwefe Acht falpetrischer Danipfiaus der Erde. — Rach einer kleiner Vierteistunde brach von benden Setten dieset Flache des Berges, aus den Schachten der Steinkohlenberge werte, die ungefähr 6. Bergichachter und darüber tief sind, mit schrecklichen Braus sen eine ausserordentliche Flamme aus, des ren schweflichte Bestandtheile ein unauf Körliches Blisen verhrsachten, bis nach Verlauf von 3. und ein halb Stunden, während welcher Zeit ein Auswurf alübens der Steine unausgesetzt in der Luftspielte, eine einstürzende Bergschacht dem furchts bar erhabenen Raturspiele, und der Angst der für ihr Leben und Eigenthumzitterden Einwohner des Dorfes ein Ende machte. Das Bergs Gericht allda hat bereits die Anstalten getroffen, durch Umgraben des ganzen Berges, dem Weitergreifen des unterfredischen Glimmens der Steinschslen in die angrenzenden Bergstollen vorzubeugen.

Bemerkungen über Kometen.

Ein Schreiben aus Niederdeutschland vom 3 ten Herbstmonat 1802, enthalt solgende Bemerkungen : "In unsern Gesgenden hatten einige mußige und schwache Köpfe das Gerucht verbreitet, daß im Herbstmonat ein Komet erschelnen wurde, der wegen seinem ungewöhnlichen Lauf auf der Erde, welcher er sehr nahe käme, Unsheil anrichten könnte. — Leichtgläubigen Leuten und alten Wetbern siel diese Prophezeihung sehwer aufs Derz, und manche

inter diesen, die durch den zu erscheinenden Komeren erfäuft oder verbrannt zu werden fürchteten, bereiteten sich ichon zum Boraus auf ein seltges Ende. — Allein nun ist der berühmte Herr Bode zu Berlin ins Mittel getretten, und hat öffentlich erklärt, daß es noch gar keinem Astronomen einger fallen sen, die Erscheinung eines Kometen auf den Herbstmonat anzukundigen, und das es unserm Zeitaster — wo vernünftige Menschen von der wersen und autigen Einrichtung des Weltbaues sich so deutlich ür berzeugen können, zum Borwurf gereiche, wenn man durch elende Marchen beunrus higt werden könnte. — Vor 20. Jahren feste des Sehers Ziehen Weissagung von dem Untergang der Welt, tausende unferer Leichtgläubigen in Angst und Schrecken, und der Erfolg zeigte klar, daß sie nur eine Kabel war.

Das Erdbeben, welthes manam 12 ten Brachmonat 1801. Im größten Theile von Europa verspürt hat "ist für die Stadt Trema in Oberktalien, und den Burgsseken Menguin fürchterlich gewesen. — Dieser letztere Ort ist ganz mit allen Einwohnern von der Erde verschlungen worden "und nun sieht man aur dessen Stelle nur einen See; auch Trema ist sast ganz eingestürzt, und zu Bressia sielen 3. Kirchen und 12. Häuser ein.

Unglückssälle durch den grossen Schnee.

Remigius Zinkler — ein Bürger aus Gartringen im Deutschland, suhr in den letten Tagen vorigen Jahrs 1801. nach Wildhad mit einem drenspannigen Wagen.

公司出来过去

Da in den nehmlichen Tagen ein unge beuer groffer Schnee in dasiger Gegend fiel, und er sich mit dem Wagen nicht mehr fortzukomen getraute, so ließ er den Was gen in Stammbeim stehen, und ritt mit den 3. leeren Pferden in Begleitung seines 15 jahrigen Sohnes seiner Genmath zu. Ungefähr eine starte Stunde von Stame beim, in einer Entfernung von einer halv ben Stunde in der Gegend von Dekens pfronn, verfehlte er des Wegs, und kamin fo tiese Schneemassen, daß weder Pfera de noch Menschen sich mehr beraus belsen Seine Verwandten in Garts ringen, in der Meynung — daß er um des tiefen Schnees wegen in Wildbad sichaufhalten möchte, vermißten ihn erst in 4. Tagen, morauf er durch die samtliche benachbarte Ortschaften aufgesucht wurde, da ihn endlich 4. Bürger auf dem Kelde, ungefähr eine halbe Biertelstunde von der Landstrasse entfernt, im Schnee begraben und erstarrt fanden. Das Sattelpferd, auf dem er eitt, gieng mit ihm zu Grunde, und 3. bis 4. Schritte weit von ihm lag sein erfrorner Sohn; die zwen andern Pferde, welche an das Sattelyferd angen kuppelt waren, und fich nicht losmachere konnten, lagen gang erstarrt, aber noch lebend ben den übrigen Leichnamen, und hatten in den flinsmal 24. Stunden, die sie unter dem Schnee zubrachten, sich die Rummeter ganglich aufgefressen, und bes reits an dem Gesichte des Verunalückten zu nagen angefangen. Dieß Ungluck ges schah an dem Tage, an welchem der ungeheure Schnee fiel, und noch ebe es mogs lich war, die Strassen durch Bahnschlitz ten au öfnen.

Mebens

Uebersicht der neuesten Veränderungen in der Geographie derer Staaten in Europa.

Der nun geendigte Reieg hat die Geographie von Europa zum Theil bis zur Unstenntlichkeit verändert; einerseits durch die Gewalt des Krieges, andertheils durch friedliche Ausgleichungen. So scheint im Ausang derselben, geraume Zeit hindurch nichts geringers zu gelten, als die Bernichtung der Monarchien oder der Republicken. Endlich kamen die zwen seindlichen Spsteme, die mit einem Grimm ohne gleichen gescheinander standen, durch gegenseitige Nachgiebigkeit in mehrere Amdherung; und und wie man sich Ausgangs über Meynungen gestritten hatte, so handelte man zulest nur noch um Länder. — Ein paar Staaten verschwanden völlig aus der Karte von Europa; andere litten mehr oder weniger beträchtlichen Berlurst, theils mit — theils ohne Ersas. Nur zwen Staaten, welche die Hauptrolle im Kriege gespielt hatten, verloren nicht nur nichts, sondern erweiterten noch ansehnlich ihr Gebiet; auch einige ganz neue Staaten steigen aus dem Gaotischen Gewühl empor, wie aus solgendem sich erziebt:

Erstlich, Staaten — welche vernichtet wurden :

- Fanntlich schon im Jahr 1772. einen Theil davon abgerissen hatten, in den Jahren 1793. und 95. aber vollends unter sich theilten.
- 2. Venedig welches erst durch den Traktat von Campo Formso, und dann durch den Traktat von Lüneville größtentheils dem Haus Oestreich zugetheilt ward; das übrige erhielt theils die cisalpinische Republick, theils die Respublick der sieben Inseln.

4 10

Swens

Zwehtens, Staaten — welche Verlust erlitten, ohne allen Ersaß:

- 1. Meapolis seinen Antheil an der Insel Elba, den Stato de gli Presidit, und das Fürstenthum Piombino, die von Frankreich dem neuen König von Hetrurien überlassen wurden.
- 2. Der Papst die Grafschaft Avignon an Frankreich, und die 3. Legationen Bologna, Ferrara und Romagna, die nun Theile der stalianischen Repus blick ausmachen.
- 3. Sardinien alle Staaten auf dem festen Lande von Italien, wovon Franks
 reich den größten Theil; das übrige aber die stalianische und ligurische Res
 publicken erhielten.
- 4. Portugall die Stadt und den Bezirk von Olivenza, welches Spanien et bielt, und einen Landstrich in Gulana, den es an Frankreich abtrat.
- 5. Das deutsche Reich das ganze linke Rheinuser, welches durch den Trake tat von Lüneville an Frankreich abgetretten ward.
 - Bemerkung. Das deutsche Neich als Staatskorper betrachtet, erhalt dafür keinen Ersak, inzwischen soll den Erbfürsten der Verlust, den sie dadurch erleiden, durch Einziehung geistlicher Stiftungen disselts dem Abein vergütet werden, eben dadurch sollen auch Toskana und Dranien ihre Entschädigung erhalten.

Drittens, Staaten — welche Verlust erlitten, mit mehr oder weniger beträchtlichem Ersas.

- 1. Die Schweis den Theil des Bistum Basel, Müllhausen und Wallis, die sammtlich mit Frankreich vereiniget worden sind; wofür die Schweiz das Frikthal erhalt.
- 2. Spanien seinen Antheil an der Insel St. Domingo an Frankreich, und die Insel Trinitat an England; dagegen erhalt es von Portugall die Stadt und den Bezirk von Olivenzal
- 3. Zolland die Insel Cepland an England, und hollandisch Flandern nebst den Städten und Gebieten von Mastricht und Benlo an Frankreich; das gegen versprach lettre einen gleichen Umfang von Gebiet in der für die beste Abmarkung der gegenseitigen Grenzen schicklichsten Lage abzutretten.
 - Bemerkung: Da Frankreich der batavischen Republick zugleich die Guter des Hauses Dranien übetlassen hat, so soll der ehemalige Erbstatthalter sowohl für diese Guter, als für den Berlust jener Würde seine Entschädigung in Deutschland erhalten.

- 4. Der Zerzog von Modena seine Staaten in Italien, welche zu der cisalpinischen oder staltanischen Republick geschlagen worden; wosür er das Brisgau erhalten soll.
- 5. Der Großberzog von Toskana seine Staaten in Italien, welche nun das zu Sunsten des Infanten von Parma gestistete Königreich Hetrurien ausmachte; wofür der ehemalige Großherzog eine vollkommene und ganzeliche Entschädigung in Deutschland erhalten soll.
- 6. Oestreich seine sammtlichen Niederlande oder Belgien an Frankreich, das Frikthal an die Schweiz, und die Lombarden, welche nunzur stallänischen Republick gehört; für diese Verluste erhielt Oestreich das ganze Gebiet der ehemaligen Republick Venedig bis an die Etsch.

Viertens, Staaten — ohne das mindeste an Land zu verlieren, erweiterten vielmehr noch ihr Gebiet.

- Jes ganzen linken Rheinufers, dann auf der Seite von Italien, der Schweiz, dem deutschen Reiche und Holland, ferner in Amerika durch den spanischen Antheil von St. Domingo, und einen Theil des portugiesischen Gulana.
- 2. Großbrittanien oder England durch Erwerbung der Insel Ceyland in Assen, und Trinitat in Amerika.

Fünftens, neue Staaten wurden errichtet.

- 1. Die cisalpinische, oder nun stalianische Republick— die Masse von Ländern woraus sie entstanden, bestehen aus einem Theilvom sesten Lande in Italien, so ehemals dem König von Sardinten gehörte, nebst den drep papstichen Legationen Bologna, Ferrara und Romagno.
- 2. Das Königreich Zetrurien welches aus den Staaten in Italien, so ehes mals dem Großherzog von Toskana gehörte besteht, wie auch aus dem Antheil an der Insel Elba, den Stato de gli Presidit, und das Fürskensthum Plombino, so dem Königreich Neapolis gehörte, und von Frankreich dem neuen König von Hetrurien überlassen wurde.
- 3. Die Republick der sieben Inseln welches die ehemaligen venetignischen Inseln in der Levante ausmachte.

Kurzgefaßte Bemerkungen einiger europäischen Staaten.

England.

Durch den gegenwärtigen Genuß des Friedens sucht England immer mehr sein Augenmerk auf den Favrik und Handlungs, sleiß zu richten. Man rechnet, das durch die Thätigkeit der Handlung und des Ers werbsteißes der Engländer, so wie für dessen Kriegsmacht ungefähr ein Zehentheil von allen Einwohner männlichen Geschlechts, in England und Walles ben der Armee der Seemacht und den Kaufahrtenschiffen angestellt sind; aus diesem läßt sich leicht das Uebergewicht schliessen, so England unter den Seemächten besist.

Frankreich.

Ueber Frankreich machen die Pariser Nachrichten folgende Schilderung: "In allen Theilen der Republick herrscht Ruhe und Zufriedenheit; man fühlt das nun ein, mal die Revolution und deren Krieg geen, digt ist. Und wem haben wir diese Wohl, that zu danken? dem Mann — der vor britthalb Jahren aus Egypten in Frankreich landete, und während dieser Zeit durch die Ueberlegenheit seines Genius alles neu schus. Vonaparte sührte durch Siege den Frieden herben, und drückte dem Ende der Repolution durch das Religonsedikt das Siegel aus. In Zeit 2. Jahren ist in Frankreich mehr geschehen, als sonst in Nahrhunders ten nicht geschah; die vormalige Lage in Bergleich der gegenwärtigen läßt sich leicht überschauen: Frankreich ware im inern zerrüttet, von aussen durch die coalisieten Mächte eingeschlossen und bedrohet, alles Zutrauen verloren; noch wenige Zeit und es war um Frenheit und Natersand geschehen. Bonaparte kömmt an, mit ihm Sieg und Glück; Frankreich erhält eine Berfassung, die seine Frenheit sichert, und zugleich feiner Regierung Restigkeit gab. Vier Armeen, die plotslich geschafe fen wurden, pflanzten ihre Siegesfahnen in Italien und Deutschland auf, die Vendee ward beruhigt, die Kussen zogen nach Hause, der Lünevillerfriede war ges schlossen, im Inern verbreitet sich Rabe, der Partengeist verstummte, die Finanzen kamen in bessere Ordnung, England legt ihre Waffen nieder, Wir — und unsere Allirten erhalten das Berlorne wieder; ja innert einem Monat ward mit 4. Machten der Friede abgeschlossen. Dieser ruhms volle Friede hat den Krieg auf dem festen Lande geendigt, euere Grenzen find jest diesenigen, welche die Natur ihnen anges wiesen hatte. Völker — die lange von euch getrennt waren, vereinigen sich jest wieder mit ihren Brudern, und veraros sern eure Volksmenge, euer Gebiet und eure Macht um ein Sechstheil; man reche net überhaupt die Lander, welche Frankreich im letten Kriege erobert, und durch Stries

Friedensschlüsse erworden hat, ungesähr 1,520: deutsche Quadratmeilen, welche Länder 5: und eine halbe Millionen Menschen in sich sassen. — Zonaparte hat durch seine Thaten Frankreich so mächtig gemacht, das der Einstüß auf die übrigen Staaten von Europa, von nicht geringer Bedeutung ist.

Deutschland.

Deutschland sucht gleichseitig den Fried Den zu benüten, die erhaltenen neuen Cander in Besitz zu nehmen, und alle Einrichtuns gen in den so weit ausgebreiteten Staaten ju veränstalten, was die fernere Dauer des Priedens und den Wohlstand der Unterthas nen auf alle Urten befördert. — Roch ist das Sakularisation und Entschädigungse Geschäftes in Deutschland nicht gang im? Reinen'; den Verluft fo Bavern auf dem linken Rheihufet erlitten!, erfordert felbst Das Interesse Frankreichs, mit welchem es die Verbindung herzustellen sucht, das Bayern auf dem rechten Rheinufer dagegen eine vollkommene Entschädigung erhalte. Indessen berüht Osterreichs-Macht gegend rodritg auf so festen Gründen, und scheint mit so weitaussehender Politik entworffen su senn, daß von daher in der Zukunft noch groffe Dinge zu erwarten feht.

Preussen:

Spleik imet eine Hauptrolle in den ged' gentwartigen Vergleichs Unterhandlungen, und sucht selbst die möglichsten Votthelle dabed zu gewinnen. Beträcktlich sind die Ländet, welche dem Königkeich Preussen!

für die herrschaft Geldern, das Fürsten. tum Mors, und die Halfte des Berjog. tums Kleve jensett des Rheins zur Entschädigung zugefallen. In den 10: letten Revolutions und Kriegsjahren hatte nicht leicht ein Landchen ein glücklicheres Loos, als das königl. preuß. Kürstentum Neus Statel : Denn's mahrend Preuffen mit Frankreich Krieg führte, ward es als hele veilsch neutral angesehen; und als die Schwelk mit Frankreich in Krieg verwie kelt wurde, blied Neuschatel als ein preufisch kand verschont! — Dieses Kürstene tum bleibt auch ferner in seiner gegenwars tigen Lage, und alle Gerüchte — als ob es mit Frankreich oder der Schweiz vers einiget werde, sind ungegründet.

Italien.

Sat nun aufgehört ein Staat zu senn, wovon einige Theile desselben unter dem Namen der ligurischen und cisalpinischen oder stallanischen Republick vorkommen; deren inneres und ausseres Verhältnis in der Kolge sich naher bestimmen läst.

Anmerkung. — In eben dem Zeitpunkt, da der erste Consul Bonaparte — die Einleitungsrede zur Konstitution der ciealpinissschen Republick hielt zeigte sich der allges meine Wunsch der Volksversamlung, daß man statt des Namens — Cisalpinische Republick – den Namen — Italianische Republick sehen möchte; — Bonaparte stimmte diesem allgemeinen Wunsche ben, und num nannte man sie — Italianische Nepublick. — Hierauf wurde auch zus gleich Bonaparte erster Konsul in Krankteich, als bräsident der Italianischen Republick anerkannt und angenohmen.

Die batavische Republick Holland.

Mit dem Friedenstraktat von Amiens And die Hollander ziemlich zufrieden; — Wahrists - sagt ein dortig Schreiben daß wir die wichtigste Insel Ceylon and England zum Opfer bringen moßten, das gegen aber seben wir uns von dem Elend eines verderblichen Krieges befreut; wir erhalten die andern verlornen Kolonien als: das Vorgeburg der guten Hofnung; Berbice, Surinam, Essequebo und Des merarie in einem blühenden Zustand, als sie vor dem Kriege waren — zwick, weil die Englander auf deren Verbesserung — Rleiß-, und nicht geringe Beldfummen verwendet hatten; auch sind wir inskinstig. von der demührigenden Verbindlichkeit, vor den englischen Schiffen die Flagge nieders ulassen befreyt.

Portugall.

Dem im vorigen Jahre mit Frankreich geschlossenen Frieden gemäß, murde alles in Erfüllung gebracht. — Indessen war Portugall seit langer Zeit ein unabhängige Macht. Schon im Jahr 1581. hatten die Vortugiesen das Vorgeburg der guten Hofnung umschift, dem Handel nach Judien eine neue Strasse geofnet, und dieses Land — in welchem sie sich durch so viele kühne Thaten auszeichneren; und diversten euroväischen Riederlassungen stifteten, mit ibem Ruhm ihres Namens erfüllt; sie hats nen Brasitien entdekt, und in diesem Theile won Amerika die Fründung einer reichen was Peter der Grosse aus dem varbaria (Lolonie angefangen. Es hat von Rutur schen Angland hervorbrachte. Alber wie

die glückliche vortheilhafte Lage, vermög dessein einen grossen Theil des Welthans dels zu betreiben, und die reichsten ausgedehntesten Niederlassungen in benden Pos len der Erde zu bestben, die beste Geles genheit sich vorfindet.

Spanien.

Sucht imer jemeler die gegenwartiger Lage des Friedens zu benußen, und zum besten seiner Staaten sowotzu Wasser als: Land auf alles Bedacht zu nehmen, masfo viel möglich den Erwerb und Hands lungsfleiß seiner Zewohner befordert:

Schweden und Dannenmark.

Immer geneigt den Frieden zu unters halfen, die Ruhe in Norden zu beobachd. ten, um durch diese Quelle des Friedens den Wohlstand der Bewohner immer jes mehr befordern zu können.

Rusland:

Dem unterzeichneten Frieden zwifcheir Rustand und Prankreich, wird zur Zeit nichts an den Verhältnissen dieser zweu groffen Völkern storen, welche aus sovies fen Grunden einander zu verstehen, sich freundschäftlich vorsehen, und welche die Ratur an die benden aussersten Enden-Euss ropens gestellt hat; um das Gegengewicht im Norden und im Süden zu machen. — Die Welt hat mit Erstaunen gesehen

ist dieser grosse Stern in Morden ben ders maligem Umfang zu betrachten; und erst moch werden alle möglichfte Beforderungs, Mittel angewandt, um auch zu Waffer eine bedeutende Rolle zu fpielen. Es läßt 2. Schiffe ausruften, und durch eigene geschiefte Schiffkapitain die Kahrt um die Erde herum unternehmen, die bisher noch kein rußisches Schiff gemacht hat. Der Raiser — welcher diese Unternehmung sehr billigt, gibt dazu alle mögliche Anterstüs bung. Diese Schiffe segeln von Europa aus, um die fudliche Spige von Amerita, von dort hinauf bis zu den kurillischen und aleutischen Inseln; in den nordlichen Begenden des Miers zwischen Uffen und A: merika sind die rußischen Miederlassungen versehen mit verschiedenen Artikeln, setzen diese in China ab, und kehren von da um Afrika herum, nach Europa zurück.

Türken.

Ein Schreiben von Konstantinopel macht über die Lage dieses Reichs folgende Schilderung: "Das ottomanische Reich geht mit Riesenschritten seiner Auflöhung entgegen. Der Groffultan hat keine Kins der, die ganze Woche über ist er in seinem Gerail eingeschlossen, und nur Frentags, wo er in die Moschee geht, sichtbar. In feiner Jugend zeigte er einige Anlagen zu Friegerischem Muthe, und deswegenwurde er von den Janitscharen mit unbeschreiblis chem Jubel zum Kaifer ausgerufen; aber dieser Jubel ist jest verstummt. Seine Rathgeber find sehr unfähige Menschen. — Die Sultanin Valide schien lange Zett auf ihn Einfluß zu haben, aber der weibe liche Einfluß taugt selten etwas. Seit 10.

Jahren hat Vassawan Oglu in dem Sengen des türkischen Reichs den bürgerlichen Krieg unterhalten, vermehrt immerhin feinen geheimen Anhang, und sein Kredit wachst, semehr der Kredit des Divans abnimmt. Der Pascha von Jerusalem ist von den Einwohnern weggejagt wor den, und nach Jaffa geflohen. — Der Schach von Persien schlägt sich miteiner rußischen Armee herum. - In Egopten haben die Bens die Oberhand. Ueberall wankt also die Macht der Muselmanner. - Was fehlt nun diesem Reiche? -Etwa an Geld? die Schähe des Seras ils find beträchtlich. — Aln Atrmeen? es wimmett in allen Provincen von Sob daten. — Wo fehlt dann? es fehlt an einem einzigen Mann : — Kame Solima oder Selim II. wieder, — ploplich wurde man zahlreiche und muthige Armeen ente stehen sehen , Rufland wurde im Zaum gehalten, die Krimm wieder erobert, alle Pascha zum Gehorsam gezwungen , und die Mamelucken unterjochtre."

Schweiz.

Das Staatsschiff dieses alten Freystaates wurde ben Ansang der Revolution 798. in die offene See getrieben; — in diesen 4. Jahren ward es immer den Stürmen blosgestellt, und zum östern hin und her geworffen, ohne in einen sicheren Hasen einlauffen zu können. Nun sind die neuesten Ereignisse und die Lage derselben allgemein bekant, so daß in eben dem Zeitpunkt im Ganzen noch nicht bestimtes geschrieben werden kann.

Vermischte Weltgeschichten, oder kurzgefaßte Begebenheiten.

Militairischer Heldenmuth eines Frauenzimmers.

Wenn Heroismus an Mannern bewundert wird, so verdient er gewiß am weiblichen Geschlecht Erstaunen, und bfe fentliche Bekanntmachung. — Johanna Sophia Rettnerin von Tütting aus dem Hochstift Sichstädt gebürtig, trat im 20 ten Jahr als Jungling verkleidet , in kaisert. Kriegsdienste, Diente unter dem Ramen — Johannes Retener 3. Jahre lang als gemeiner Goldat, und dritthalb Jahr als Raporal ben dem Sagenbachischen Infanterieregiment, während der Regierung der verewigten Kaiserin Maria Theresia. — Sie verhielt sich laut ihres ehrenvollen Abschieds, in allen Feldzügen des damaligen banerischen Krieges, ben allen Sturmen, Attaquen und Bataillen , Aufzug und Wachten, troj der Gebrechlichkeiten ihres Geschiechts so, wie es einem tapfern ehr. liebenden Goldaten zukommt. — Wah. rend einer schweren Krankheit wurde ihr Geschlecht entdett, und die Sache an den Hoffriegsrath berichtet, der sie am i iten August 1748. von Chingen in Schwaben an der Donau, wo ihr Regiment Damals lag, nach Wien berief, und Ihro Maj. der Kaiserin vorstellte. Diese Monarchin feste der tapfern Bettnerin auf Zeitlebens 8. Bulden monatliche Pension aus. In ihrem boden Alter behielt sie noch immer ihre heroischen Gesichtszüge, militairische Stellung und Gang, hatte auch am Ropf und an den Armen Blessuren auszuweisen. Sie starb im Eucharischen Spital zu Eichestädt den 21 ten Jenner 1802. im 84 ten Jahr ihres Alters. — Der daselbst auf Werbung stehende kais. königl. Oberlieus tenant Stössel eines Wallachischen Infanterie, Regiments ließ sie ehrenvoll begraben, wohnte auch ihrem Leichenbegängeniß und Erequien mit seinem unter sich has benden Werbkommando beg.

Der brave Kaufmann:

Im Jahr 1794. hatte ein Kausmann zu Arras in Frankreich, das Haus des emigrirten Grafen von Brandt gekaust. Ben dem Abtragen eines Theils dieses Hauses fand er die Summe von 80,000. Livres in Thalern darinn vergraben. — Als nun diese unglückliche Familie nach Frankreich zurück kehrte, so machte der rechtschaftene Kausmann, der nursein edles Herz um Rath fragte, derselben ein freywilliges Geschenk, sowol mit dem Hause, als mit dem gesundenen Geide.

Kostbarer Streit.

Zu Divon in Frankreich ist im Frühe jahr 1802. ein Prozeß entschieden worden, der 54 Jahre daurte. Er betraf nur 80. Livres, die Prozeßkosten aber betrugen 8000. Livres.

Todt des französischen General Kleber.



Dieser General Aleber — ein metke würdiger Mann, vom Sohn eines Steine hauers schwäng er sich zum Oberfeldberren empor, nachdem er vorher in kais, königk

Diensken lange sich als Offizier gebilder hatte. Rieber wurde zu Kahira in Egyst tent, als er mit einem Archirekten auf eines Tarressa spazieren gieng, durch den Dolch

eines fanatischen Türken ermordet. (Wie aus der Vorstellung auf vorigem Blatt zu sehem.) Merkwürdig war es — da amsgleichen Tag sein Wassenbruder und Siesgesgefährte General Desaix zu Marengo in Italien siel, nachdem er des Schlachtsags Ausgang durch seinen Angriff entsschieden hatte.

Merkwürdige Käubergeschichte.

In den letten Tagen Hornung 1802. reifite ein Einwohner der Stadt Novara, Ramens Saßi — nach Turin, er begege nete unterwegs einem seiner alten Freunden, der nach Novara reiste, diesem schried er auf der Straffe ein Brief an seine Frau, worinn diese ersucht wird, den Ueberbeins gez dies mit allen Bewiesen von Freund. schaft aufzunehmen und zu bewirtigen. — Die benden Freunder giengen nun ein zes der seines Weges fort. Derjenige — der nach Novara reißte, ward unterwegs von Räubern angefallen und ermordet. finden gedachten Brief, und entschliessen sich sogleich — es zu benuten. Der eine zieht: die Kleider des Erschlagenen an, und der andere stellt dessen Bedienten vor. kommen in Novara bey Frau Käßin an; wurden wohl bedient, und erhalten gute Betten. Um Mitternacht stehen sie auf, und morden den Bedienten des Hauses, nahmen das Gilberzeng weg, und gehen ju der Sausfrau, nothigen fie den Schreib. tifch zu eröfnen, finden aber wenig Geld, und bedrohen sie daher mit allen Martern, wenn sie nicht ihr Geld hergeben werde. — Bitternd führt fie diefelben in ein Rabinet, wo fich einige Gade Gelds befanden. — Während die Räuber einpackten, schlich

die Frau zur Thure hinaus, und schließt solche ab; aus Besorgnis aber, daß ihr Geschren für die Räuber nicht schnell genng Leure herbenbringe, zündet sie einen Strohsack an, und ruft — Feuer. Die Nachbaren eilen herben, die Mörder wers den ergrissen, und die Frau dankt ihre Rettung ihrer Geistesgegenwart.

Die entbekte Rauberbande.

Zu Konstantinopel wurde letten Frisheling ein infames Kompsott entdekt, welsches seit ein paar Jahren unter 40. Schife seit ein paar Jahren unter 40. Schife sein bestanden hatte. Sie nahmen diese nigen Leute, welche über den Kanal fahren wollten, sür ein geringes Geld auf, aber unterwegs wurden diese Unglücklichen ermordet, und dann aller ihrer Habseisaskeiten bemächtiget. Ein Kind — dess mitter ebenfalls umgebracht worden war, half der Policep auf die Spur, so daß 30. dieser Bösewichter bereits hingerichtet worden sind.

Die Hoffart wird mit dem Leben bestraft.

In Paris sind 2. Frauenzimmer ein Opfer der Mode geworden. — Die eine hatte einen stählern Kamm in den Haaren, und siel, der Kamm drang in den Kopf, und sie mußte sierben. Die andere hatte in ihrer Haube eine lange aufrechtstehende Nadel steken; benm Einstiegen in den Wagen stieß sie hart an, die Nadel drangdurch die Knochennath in das Gehten, woraus sie starb.

Merks

Merkwürdige und hohe Alter einiger Personen.

Noch im vorigen Jahre verstarbe zu Stockholm in Schweden, Graf Stackelsberg in einem Alter von 100. Jahren. — Unter Karl XII. war er Fähndrich, und also wohl der lette von den Wassengefähreten dieses Königs.

Amsterdam in Holland ein gewisser Harms sen aus Danzig gebürtig, welcher 106. Jahre und 6. Monate alt. Er hat 2 mal die Reise nach Ostindien gemacht.

Im Hornung 1802. ist zu Brendorf unweit Straßburg, der Pfarrer Pierre in einem Alter von 107. Jahren gestorben.— Er genoß bis an sein Ende den völligen Gebrauch seiner Sinnen.

Zu Rosenberg in Schleßien starb die Wittwe Stany, im 115 ten Jahr ihres Alters. Sie war in ihrem ganzen Leben niemals krank.

In der Dendee in Frankreich lebt ges
genwärtig ein Greiß, der 106. Jahre alt
ist, und noch die vollkommenste Gesundheit genießt; er hat alle seine Zähne, seine Haare, und braucht keine Brillen. Im bürgerlichen Krieg vor 6. Jahren war er in Gesahr, von den Republikanern niedergehauen zu werden. Er schrie ihnen aber entgegen: "Wie — ihr wollt meine 100. Jahre nicht respektiren? und ihre Wuth legte sich.

Der tapfere Tiroler.

Am 18. Juli 1802, fiel ein Grenadier vom Regiment Bender, ben Innspruck in

den hoch angelauffenen Innfluß. — Ein braver Tirolerjäger, Namens Glück von Brunecken im Pfusterthal, sprang — während daß andere Leute am User jame merten, muthig in den Fluß hinein, und hatte das Glück, den Grenadier zu retten. Hierauf tanzte er noch die halbe Nacht, um sich vom kalten Bade zu erholen.

Friedensfest in England.

Als am 2 ten Oktober 1801, in Long den die sichere Machricht erschallte, das am Abend juvor Die Friedenspralimina. rien abgeschlossen worden seinen, wurden in aller Frühe so viele Kurters, Estaffes ten und reitende Boten nach allen Gegens den von England und Schottland abgeschift, so daßnach Verfluß einer Stunde in ganz Londen kein Pferdt mehrzuhaben war, und aus allen Gegenden vernibmt man, daß die Friedensnachrichten mit unbeschreiblichen Jubel aufgenommen wors den sev. Zu Rorwich spannte das Volk der Postkuische von Londen, an welcher mit groffen Buchstaben die Worte ange-Schrieben stunden : Friede mit Franks reich — die Pserdte aus, und zog selbst die Kutsche. Man rechnet — daß die Friedensillumination in Londen gegen ein halbe Million gekoftet habe, denn niemals hat man etwas schöners von Journation in Londen gesehen; man konnte sich weit und breit sehen, und der Rückschein der Lampen auf ber Themse, verbunden mit den herrlichen Feuerwerken, brachte das schönste Schauspiel hervor; von allen Seiten ertonte Musit, und die Schaus spielhäuser gleichen den Freudentempel.

Die erschrekte Nengierde:

Im 10 ten December 1801, wurden die Bewohner zu Plymouth in England in grosse Gefahr versett. Ein fürchterlicher Sturm hielt auf dem Meere bey 2. Stunden lang an , ein grosser Theil der Einswohner hatten sich am Messesztrand verssammelt , um die Wuth des emphrten Elements mit anzusehen. Aber diese Neugiers de hätte manchom bald das Leben gekostet; denn plötzlich schug eine 40. Schuh hohe Welle über den Meeresdamm herein , und erreichte die auf demselben stehenden Zuschauer; sie wurden also von dem Wasser ein Stück weit zurück geschleudert , doch verlor niemand das Leben.

Der gefundene Verlust.

Im Oktober 1801. verlor ein Reisens der in der Gegend von Presburg in Ungarn seine Brieftasche, in welcher sich an Bankozetteln und andern Obligationen für mehr als 100,000. Gulden befanden. Trostlos über seinen grossen Beriust, überließer sich schon bepnahe der Berzweislung, als ihm von Seiten der Presburger Stadipfarrer die Brieftasche unversehrt mit allen Obligationen wieder zugestellt wurde. — Der Reisende beschenkte die redliche Finderin, eine arme Taglöhnerin sehr reichlich.

Der tapfere Schweizer.

Am 23 ten Augstmonat 1802. kam ein 17 jähriger Jüngling, aus der Gemeinde Iberg, Kanton Schweiz gebürtig, zu dem Komendanten des neuerrichteten Frens korps in Schweiz, mit Bitte — daß es thn auch als Frenwilliger in dasselbe aufnehmen möchte. Auf Befragen, wer er sep, gab derselbe zur Antwors: Er sep ein Schweizer, und stehe zu Dornbieren ben Bregenz in einem Dienste, da er aber vornommen habe, daß das Vaterland in Sesahr sen, so habe er unmöglich käuger bleiben können, sondern lieber eine Condition verlassen, in welcher er nehst gutem Essen und Trinken wöchentlich z. Gulden Lohn gehabt habe; komme er mit dem Leben davon, sokönne er wieder hingehen, wo er hergekommen sen, wo nicht — sosterbe er mit Freuden für sein Zaterland.

Warnung ben Scherzreden.

Zu Paris schiug der Bilk den 20ten Augstmonat 1802. in der Seinestrasse in ein Hans, und tödete 2. Pferdte. Der Eigenthümer des Hauses stand oben auf der Treppe, und sagte — als er den Donner rollen hörte, mit sehrtrreligiösem Scherz: Da schieht unser Ferr Gott einmal wieder Regel. In dem nemlischen Augenblick suhr der Biik durch sein Haus, und schmetterte ihn die Treppe hinab. Ausser seinem Schecken nahm er zwar keinen Schaden, aber die Spaßes sucht bep Gewittern ist ihm vergangen.

Groffes Gewette.

Im May 1801, wettete ein Englauder mit einem Amerikaner 200. Pf. St, welcher von ihnen langer unter dem Wasser bleiben könte. Der Englander hielt es 5, Minuten und 15. Sekunden, der Amerikkaner aber 5. Minuten und 40. Sekunden aus ; letzierer gewann also die Wette.

Vorstellung assatischer Gebräuche.



In dem südlichen, so wie in mehrern Theilen in Asien, trift man heut zu Tage noch eben so verschiedene Gebräuche, als

frgend in einer andern Weltzegend an.— Hier finden sich überspannte Schwärmer, die aus wirklichem Triebe in größter Dumheit

0

helt die beschwerlichsten und oftschmirzbaf. testen Gelbstopfer verrichten, um hierdurch bewundert zu werden. Einige lassen sich einen Gitterformigen Ring um den Hals schmieden, so baß sie mit den Handen gar nicht jum Munde kommen konnen ; sie würden also Hunger sterben-mussen, wenn man sie nicht fütterte, und — um ihren Durft zu löschen, tragen sie immer einen mit Wasser gefüllten Flaschenkurbis in der Hand, wie aus der Borstellung Num. I. zu sehen. Andere durchstachen ihre Zunge mit einem spihigen Pfeile, und laufen so Dundy die Gaffen, avie in D. Il. zu feben; sie halten biswellen einen Arm in einerlen Richtung folange in der Höhe, bis er gang erstarrt; andere Dreben ihr Gesicht rück. wärts über die Schultern. — In diesen neuern Zeiten aber scheinen manche derglets chen Thorh: iten als übertriebne Narrheb ten angesehen zu werden.

Bemerkung von Nordamerika.

Die Repub. der 13. vereinigten Staas ten von Rordamerika, nimt an Bevöl kerning gang ausserordentlich zu. — Die Proving Georgien — die 1790, nur 82 tausend Geelen hatte, zählt deren jest 163.000; die Provinz Kentucke - welche im Jahre 1774. noch eine mit Wald bedekte Wüste war, hat jest 220,000. Eine wohner. Go wird also die neue Welt tage lich auf Kosten der alten bevölkert, denn Deutschland, Holland, Großbrittanien und Frelandre, liefern alle Nahre eine groffe Anjahl Emigranten, die sich daselbst nies derlassen. Der gidhrige Krieg in Euros va und in andern Weltsheiten, ja bennahe in allen Ecken der Erde — hat für Morde

amerika erstaunend groffe Bortheile hem bengeführt. "Unsere neutrale Magge sagt ein Schreiben — segelte burch alle Meere, unser Handel war sehr ausgedehnt und erglebig, nicht alleln aus vielen kandern von Europa, sondern auch aus den westindischen Infeln wandern eine Menge Menschen in unsere Staaten ein. Schon isteg die Bevölkerung derfelben auf mehr als 5. Millionen Menschen, die — wenn das gelbe Rieber nicht zu einer Landplage wird, sich in einem Menschenalter vers doppeln kann. Das Geblet unserer Republick aber ist so groß, (es betragt 45, tausend Quadratmeilen) daß es mehr als 100. Millionen Menschen zu fassen und zu ernähren vermag. — Neberhaupt verspres chen unsere vereinigten Staaten mit der Zeit einer der schönsten Theiledes Erdbos dens zu werden; sie haben meist srucht: baren Boden, ein günstiges Kilma, grosse Klusse, tief in dus Land hinein reichende Meerbusen; alle Stadte, Dörfer und Landstraffen werden regelmäßig angelegt, schiffbare Ranale gegraben, und die Produkte des Landes auswarts mit Vertheil persilbert; selbst die Kabricken und Mas nufakturen fangen an aus ihrer Kindheit empor zu wachsen. — Mach Jahrhundert spielt vielleicht Nordamerika auf dem Ers boden die Rolle, welche jest Europa svielt, und die Schähe von Peru und Brasilien wandern dann dahin.

Ardnung des rußischen Kaisers.

Ransers — Paul L. — am 23 ten Merz 1801. folgten nun ben Thronbestiegung Merander I. die Teremonien der Krönung. T D S b d n

21m 28 ten Herbstm. 1801. war in Mose kaus dem Ort — allwo immer die rugb schen Ravser gekrönt wurden,) der prache tige und feverliche Einzug der kaiferlichen Plus allen Fenstern waren bep Kamille. dieser Gelegenheit prächtige mit Gold und Silver gestickte Teppiche ausgehängt, und eine Menge Gerufte nebst den Dachern, waren mit umahligen Menschen bedekt. — Das Lelbhusaren Regiment und die Garde ju Pferdt — bende glamend montirt eröfueten den Zug; dann folgte eine Reihe der prachstigsten vergoldeten 6. spannigen Mägen; in der Mitte des Zuges ritt der Kapler, zu seiner Rechten der Groffürst Konstantin, von Generals und Officiers umgeben; dann kamen die verroittibze und die regierende Raiferin, jede in einem mit 8. Pferdten bespannten Wagen; sie gruften aufdas leutsellaste die Zuschauer von benden Seiten den ganzen Weg über, und Kapfer All rander feldst mit dem Hux Index Hand; eine Menge Kutschen der Geoffen und ausowärtigen Gefandten folgten nach; den Beichtuß machte endlich das Leibkurassier und Leibhmfarennegiment: — Die Krönungsfeverlich beit selbst gleng am 27 ten in Arems (Vestung) vor sich, in welche man nue vermittelft eines Billets komen konte; das Geläute der Gloken und Salven vom arofi fen und kleinen Geschus, verkundigten den Augenblick der feverlichen Handlung; um 12. Uhr war sie vorben, und der Zugkam nun auf einem mit rothen Tuche beleaten Gang aus der Kirche in die Stadt. Die Marschälle glengen vor einem von Kamere herren getragenen Baldachin, unter wel chem der Kaiser, mit feiner von auserleses nen Brillanten und Diamanten blitenden Krone auf dem Haupt, nebst seiner Ge mablin einber giengs

Der groffe und kleine Leufei wurde gefangen.

Ein Schreiben aus Genua vom 1 ten May 1802. macht über die Unsicherbeit, wegen dem Raubergefindel in einigen Gegenden folgende Schilderung : ... Wir sind hier von der Landseite her gleichsam plokirt; die zahlreiche Käuberbande des Muko — den man nur Aulgo, oder den grossen Teufel nennt — macht alle Land, strassen unsicher, und plündert die Reis fenden aus. Man kann aber die geraubs ten Guter wieder einlosen, auch für Geld bom groffen Teufel Reifepaffe erhalten, die von seiner Bande respektirt werden; das Hauptquartier desselben ist gegermats tig zu Kapenardo im Gebürge. — Es rourde eine Kriegsmacht von eilich taufend Mann exfordert, um den groffen und kleis nen Teufel — die noch überdieß unter den Bauren vielen gebeimen Andang haben auszurotten. " Rach deir letten Rach. richten wurden in der Kotge diese Rubes storer gepatt und gefangen.

Der edle Erretter.

Am 15ten September 1801. begab sich ein Manlander zu Livorno, mit seiner Gattin und einer schönen Tochter nach dem Haven; um ein danisches Schiff zu bevosigen. Als die Reihe an die Tochter kan, so brach die Leiter, und sie siel ins Wasser. Man denke sich die Bestürzung der Eleen, ihre Tochter in der aus genschelnlichsten Todesgesahr zu sehen, und sie nicht retten zu können. Sie siehen, und sie nicht retten zu können. Sie siehen die Seeleute auf dem Schisse an, aber keiner wollte sich ins Weer wagen, weil dass selbe

felbe sehr hoch gieng. Auf das Geschren der Eitern kam ein griechischer Schisska, pitain — der eben auf dem Damm spazieren gieng — herbengesprungen, und sobaid er ersuhr, was vorgleng, so stürzte er sich augenblicklich in das Meer, und rettete das gute Mädchen, nicht ohne Gesahr seines eigenen Lebens. — Der Vater bot ihm seine Börse an, aber der Sole schlug sie mit der Erklärung aus: Er rette niemand für Seld.

Tapferkeit einiger französischen Rriegsgefangenen.

Bevor die Franken im vorigen Jahre aus der türkischen Kriegsgefangenschaft loss gelassen wurden, lagen 40. Mann dersels den in einer kleinen Stadt von Romelien. Mun erschien pidhtich eine grosse Räubers dande, welche die Stadt auszuplündern drohten; die Einwohner waren voll Furcht und Schrecken, und wollten entsliehen. — Gebt uns Pulver, Kanonen und Fiinten, sagten die französischen Kriegsgefangenen, und wir wollen mit dem Raubgesindel bald fertig senn. Dieß geschahe — Sie zogen aus — erlegten 150. Mann, und die übris gen slohen.

Der Lastträger:

Der 22 te Merz 1802. war für die wettlustigen Engländer ein michtiger Tag. Ein Lasträger hatte 10. Guineen gewettet, daß er 20. Kisten Pomeranzen, jede Kiste ein Zentner schwer, eine nach der andern, von der Themse auf den Markt von Spietaisseld, vinen 10. Stunden tragen wollte. Der Weg hin und her beträgt 43. englische Meilen, die er in 8. Stunden zurück legte,

Er gleng stårker, wenn er belastet war, als wenn er nichts trug; die Strassen, durch die er lausen mußte, waren auf benden Seiten mit Menschen und Kutschen angefüllt. Es wurden gewaltige Summen verloren, weil viele Leuse der Mennung waren, daß er die Wette nicht geswinnen würde.

Trauriger Vorfall.

Am 2 ten May 1802, ereignete sich ben Straßburg folgende Begebenhett: — Der Sohn des Försters von Esversforst hatte den erwunschten Befuch eines Freuns des aus dem Schneethal erhalten; bem der Abreise begleitete der junge Körster mit mehrern Gefährten feinen Kreund bis zum Ende des Waldes. Hier nahmen sie Albe schied von einander; während diesen Abs schieds=Bewegungen giong die Flinte des Forsters los, weicher seinem Freund den Ropf zerschmetterte, so daß er entstelt vor thm zu Boden sank. — Der unschuldige Urheber dieses Unglücks wollte sich aus Bergweiflung das Leben nehmen, nur mit Mühe konnte man ihn davon abhalten.

Fruchtbare Niederkunft.

Ein merkwürdiges Benspiel weiblicher Fruchtbarkeit hatte sich vorigen Jahrs zu Währen ereignet, indem daselbst die Frau eines Bauern 4. Knaben glücklich und sebendig zur Weltbrachte, die in der Tause die Namen Joseph, Peter, Paul und Cycillus erhielten. Um 4 ten Tageskarben der zuerst und lest gebohrne, die bens den mittelsten ersebten den 8 ten Tag, an welchem bende guch starben.

Ein Rittmeifter Stuck.



u

fe D

H

Unter den vielen sehenswürdigen Bes verschiedene Rittmeisterstück in Vorstels lustigungen, welche über die Friedens, lungen zu sehen. Da waren des Herm fever in England vorkamen, waren auch von Münchhausen besonders merkwürdig,

wie derfelbe in vollem Sprung auf seinem Pferdte durch eine Fenster, Defnung eines hierzu eingerichteten Gebäudes hinein, und zu einem andern wieder beraus sprang. — (Wie aus der Vorstellung auf vorigem Blatt zu ersehen.)

Neue Verordnung.

In den preußischen Staaten ist der Generalbefehl ertheilt worden, daß jedere mann ohne Ausnahme den Posten auswei-Als jungsthin der König nach chen solle. Memel reißte, begegnete er einem Postwagen, worauf der Konducteur oder Schirrmeifter deffelben Dem Postillion befahl, auf die Geite zu fahren. Kaum hatte der König dieses bemerkt, so ließ er Hakt mas chen, und den Konducteur ju sich ruffen ; diesem gab er einen ernflichen Verweis, daß er die Generalverordnung so schlecht beobachtet habe. — Aber ich wollte ja nur Euer Majestat auswelchen, fiel der Schirrmelster ein. — Destoschlimer erwiederte der Monarch — denn just der Landesherr muß in allen Stücken seinen Unterthanen mit einem guten Benspiel vorangehen.

Reicher Kauflente schone Bermächtnisse.

Am Ende porigen Jahrs starb zu Besnedig, die Krone der deutschen Kausseute, Herr Joh. Konrad Reck in einem hohen Alter, bedaurt von allen Rechtschaffenen, und von ganz Benedig. — Er hinterließ seiner Familie ein sehr schönes Vermögen. Von seinen zahlreichen Komtotrbedienten, die er immer sehr gut bezahlte, erhielt jeder

ein seinen Berdiensten angemessenes Bermåchtnisse. Reckwarein Muster, gleich dem unvergeflichen Benedikt Germann. Dieser war ein gebohrner Memminger, und ein Mann von aufferordentlichen merkantilischen Fähigkeiten. In seinem 14. Tahre wurdeihm der armselige Kramladen feines Naters zu enge, und also verließer Memmingen mit ein paar Gulden in der Tasche. Zu Fuß wanderte er in den ere sten Jahren des 18 ten Jahrhunderts nach Benedig, und farb daselbst in einem bohen Alter an einer Verkältung, die er sich ben der Anwesenheit des Großsusten von Kußland, dem dermaligen Kaiser Paul I. jugezogen hatte. Erbesakein Bermögen von ungefähr 6. Millionen Gulden; mit einem Theil desselben stiftete er in Memmingen ein schönes Angedenken.

Frag und Antwort.

Alls der bekannte Seeheld Melson in England, der so viele Treffen zu Wasser aushlelt, das Hospital zu Deal besuchte, so fragte er einen Matrosen, wie es ihm gienge? Ich habe einen Arm verloren, war seine Antwort. Klage nicht darüs ber — erwiederte Melson — auch ich has be einen Arm verloren, und verlere viele leicht in kurzem ein Bein; man kann dere gleichen Dinge nicht besser verlieren, als im Kampf fürs Baterland. — Diese Worte machten auf mehrere Matrosen et. nen solchen Eindruck, daß sie erklarten : Sie bedaurten ihre Wunden blos deswes gen, weil sie jest auffer Stand maren, ihn zu neuen Angriffen gegen den Feind au begleiten.

Ausser

Aufferordentliche Naturbegebenheis ten von Sturmwinden Wasser, gusse und Ueberschwenmungen.

Ben Rantes in Frankreich erhob sich am 24. August 1801, ein Wirbelwind, der 30. der stärksten Bäume aus der Erde riff, 19. Häuser abdeckte, die Scheuren umwarf, und die darinn befindlichen Garben fortsührte. Ein Reisender wurde mit seinem Pferdt 30. Schritte weit in einen Graben geschleudert.

Am 8 ten Herbstim. zog sich ein sürchters Uches Gewitter über die Stadt Straßburg. Der Sturm riß die stärksten Bäume um; ein Gebäude in einem öffentlichen Garten, worunter sich mehrere Personen gerettet hatstem, wurde umgeworffen, und ein Manntaben beschädigt; auf dem Walk sind die meisten Bäume umgerissen. Die Hestigsteit des Windes war so groß, daß auß den Strassen viele Personen sich nicht mehr aufrecht erhalten konnten, sondern zu Vosden stürzten.

Am 16 ten Herbstm. haben die Stürrme an den Kusten in England schröckliche Verwüstungen und Schaden verursachet, und täglich giengen noch traurige Berichte auch vom Lande darüber ein. — Auf der Jusel Man, zwischen England und Irrstand, wurden einem einzigen Einwohner 200. Obsbäume in seinem Garten durch einen Windsschaffen ist ungeheuer, man rechnet gegen 400. Fahrzeuge von jeder Größe, welche im letzten Winter an den englischen Küsten gescheitert. Zu Livervol in Engsland waren zur vemlichen Zeit die Stürme

ebenfalls so fürchterlich, dergleichen die altesten Leute nicht zu erinnen wissen; ein groffer Theil der Häuser war völlig zerstört; eine groffe Anzahl Schiffe sanken vor den Augen vieler tansend Zuschauer.

Wassergüsse, und daher erfolgte geosse Ueberschwemmungen.

Im Novemb. 1801. waren die Wase fergusse und Ueberschwemmungen an viesen Orten Europens ausserordentisch, besonders aber in Statten, wo hauptsächlich die game cisalpinische Republiek gleich ete ner Sündfluth anzusehen war, indeme durch einen 12. Tage hintereinander ans haltenden Regen, das Austretten des Po und andern Flussen, nebst dem fürchters lichen Gebürgwasser, im obern Italien entstanden ift. - In dasigen Begonden mußte man in mehrern Sassen mir Schife fen fahren; auf den Thurmen fahe man fo weit das Auge reicht, von den Dors fern nur Dacher, und von den Bäumen die Gipfel. Das ganze Land im buchstäblichen Sinn genohmen, stand völlig unter Wasser, in vielen Dörfern ertrans ken Menschen und Wieh; viele tausende brachten 8. Tage ihr Leben unter— und auf den Dachern ihrer Häuser, in ber ständiger Todesgefahr zu, denn an Rete tung und Hulfe war nicht zu gedenken; die Kausseute mußten so viel möglich ihre Waaren unter die Dächer ihrer Häuser au retten suchen. Bieles Dieh ertrank in den Ställen, anders flüchtete sich fogar auf die Dächer umgestürzter Säufer oder Ställe, so wie auch mancher Bewohner auf die Spise der Sauser oder Baume seine Zuflucht nahm. (Wie aus folgender Verstellung zu sehen.

Tot.

Vorstellung der grossen Wassergüssen 1



issen und Ueberschwemmungen in Italien.



In dem südlichen Theil von Frankreich, verursachten die Neberschwemmungen auch groffen Schaden, welcher nicht weniger als 60. Millionen Livres angegeben; in der Gegend von Marseille haben allem 160. Menschen das Leben verloren.

Um 4 ten Novemb. Nachmittags erhob sich ein schröcklicher Sturm zu Petersburg von Westen ber, 24. Stunden spater als in Königsberg, wo das Wasser des Nevas froms 7. Fuß über die gewöhnliche Höhr erhob; alle niedrigen Theile der Stadt wurden dadurch unter Wasser geseht, und die Einwohner mußten sich aus den untern Stockwerken in die höhern flüchten. Richt leicht war eine Periode, in der man von so vielen Unglücksfällen hörte, und wähe rend Cisalpinien den graulichen Wasserverheerungen unterlag, wurden 500. Schiffe in der Nord und Ostsee, durch den schröcke lichen Orkan oder der Meerstürme, eine Beute der Wellen.

Die Nachrichten aus Strafburg zu Und fang dieses Jahrs, machen ebenfalls traus rige Schilderungen von den Ueberschwems mungen in den dasigen Gegenden und dem Esfas, welche durch Austretten des Rheins und andern Klussen enestanden. Auf dem Mänsterthurm in Straßburg war der Ans bliek dassger Gegend schaurlich anzusehen; den Bewohner auf der Ruprechtsau ware es nicht möglich zu Hulfe zu kommen, vergeblich wurde Sturm geläutet. Auf der andern Seite gegen Schwaben gleichte das Land einem See; das arme Rehl stand ganz unter Wasser, es ragten nur noch die Dächer der Häuser hervor; der deitte Chell des Dorfs Rheinau war vom Rhein Im ganzen 18 ten Jahre periculungen.

hundert stund der Khein niemals so hoch als am 31. December 1801.

In even der Zeit durchbrachen in Hole land, die ungestümmen Meereswellen den Damm von der Hugerswonde, so daß die Oesnung wenigstens 80. Klafter breit ist, dadurch wurde die Gegend von Been-Polder durch das hereindringe Wasser so ruinirt, daß man gar keinen Grund mehr finden kann; nur durch die angestrengies ste Arbeiten konnte man einer allgemeinen Ueberschwemmung zuvor kommen, ins deme mehrere Hauptdamme des Landes dem Einsturz droheten, und allerdings ein Unglück zu beförchten ware, gleich dem am 2xten November 1421, wo nicht wes niger als 72. Dörfer mit allen Einwohnern vom Meere verschlungen wurden.

Auch in der Schweiß, und besonders in dem mittägigen Theil desselbem, verurssachten die ausserordentlichen Wassergüsse großen Schaden; so hat auch im Ansang dieses Jahrs der warme Regen, und darauf erfolgtes plößliches Schmelzen des Schnees, in vielen Gegenden großen Schaden angerichtet.

Ein Barbierer Stud.

Nach dem Definitiv Friedensschluß 1802. las man in Londen, über der Stube eines Barbiers folgende Jinschrift;

Thr Schwerdter! werdet jest alle Barbiermeffer!
Gott erhalte den Konig,
gesund und immer besser!
Dies wünschet Neddy Beau wohlgemuth,
der Se. Majestät sauber ragiren thut.



Begluctes Land! das einen Held zu seinem Haupt erwehlet, Dem wie ben Saus — also im Feld, die Großmuth niemals fehiete

Die Krau des Werner Staufachers im Kanton Schweitz, verdienet auch in den neuern Zeiten bemerkt zu werden. Diese Frau war es, die zuerst ihren Mann in den damaligen Zeiten aufgemuntert horte, die Schweiß von Unterdrückung zu befreven. Sie war eine kluge und geistreiche Krau, ein mahres Model zur wahrer Gründung schweizerischer Frenheit und Edelsinnes. — Der alten Schweizer, der Urväter Blut schlug stark und hoch in thre Brust. Sie war eine Krau für einen Schweizerhelden. Gie - diese edle Frau nahm es auf sich, mit ihrem Mann alles zu wagen. Aufgemuntert durch diese vortrestiche Gattin, bei oab sich Staufacher nach Ury, zu Walts ber Sürst, einem berühmten Patrioten, ber ihm fand er just auch den aus Unterwale den entflohenen Arnold von Melchthal. Go kamen durch die hohe Vorsehung geleitet, dren Manner zusammen, die eines Geistes waren, deren Herz einstimmig für das Wohl des Vaterlandes schlug. Recht und Gerechtigkeit bey Gut und Leben bis in den Todr zu vertheidigen — das war the Schwur,

Neue Art die Schulden zu bezahlen.

Zu London ereignete sich vor kurzem ein sonderbarer Prozik: Ein Künstier wurde oft von einem Schneider, dem er schuldig war — beunruhigt. Da er eine Elektrissermaschine besitt, so setzte er diese mit dem Klopfer seiner Thure mittelst eines Draths in Verbindung. Sodald er nun den Schneider wieder von weitem komen sake, so drehte er die Maschine, und als der Schneider nach dem Klopfer griff, er hielt er einen so gewaltigen Stoß, daß

er halb ohnmächtig die Treppe herunter taumelte, und sich sehr beschädigte. — Nun aber hat der Schneider einen geschisten Rechtssteund augenohmen, durch den er seinen Schuldner auch vor Gericht eiektrisiet.

Das heißt Worthaltung.

Bom Keldmarschaft Lascy wird fold gende Begebenheit erzählt: Alls ihm ben herannahendem Alter die Haare ausgiens gen, sagte sein Kammerbiener More: -Ich wills noch erleben, das Ew. Erzell. eine Perufe tragen. Und teh - fagte der Feldmarschall — wette 100. Dukat. daß man auf meinem Kopfe keine Verüke sehen wird. Nach einer darauf erfolgten schweren Krankheit riethen ihm die Aerzte, wegen Schwache des Haupts eine Verüfe zu tragen, welches er auch befolate. — Run fand man nach seinem Tode in dem Testament ein Billet folgenden Inhalts: Mielnem Kamerdiener More follen auffer Legat und Pension — 100. Dukaten die er mir abgewonen hat, sogseich aus. bezahlt werden.

Militairische Worte.

Alls in der Aktion vor Boulogne eine Kanonenkugel dem engl. Schiffskapitain Parker einen Fuß wegnahm, so sagte er weiter nichts — als: Ariegoschicksal? Der Lieut. Pelly erhielt gleich darauf nicht weit vom Kapit. Parker eine Mußketenskugel in die Achsel, und gab dann einem Matrosen seinen Sabel mit den Worten: Branche ihn als ein Engländer.

Lebensart und Gebräuche ostindischer Bewohner.



Ostindien — so den östlichen Theil von Assa enthält, ist ein sehr warmes Land, allwo viel Zucker, Baumwolle, Seide, Coccosnüßerc. zu sinden sind; der wich

tigste Keichtum aber besteht in Gold, Gilber, Diamanten, Rubinen, Perlen zc. Die Einwohner sind sehr verschieden an Gestalt — so wie in der Lebenbarr, und eben

eben so verschieden in der Religion. Es glebt Mahometaner, Beiden, Juden, und auch Christen; die indische Lehre ist ben vielen ein Gewebe von gröffen Ungereimheis ten, und mehr der Auswuchs einen schwelgenden Einbildungskraft, als die Frucht des vernlinfeigen Nachdenkens. Indessen. find die gemeinen Indier am ersten den uns gereimieiten Mennungen ausgesett; unter diesen sind die Alshunen, welche eine Körpergestalt auf einem Bogel sipend, als eine bildliche Vorstellung verehren, (wie aus der Vorstellung im vorlgen Blatt zu sehen.) Gewöhnlich hat einsfolcher Bishume eine drepfache Arone, jum Zeichen seiner dreps fachen Herrichaft, nemlich über die Erdedas Meer — und über die Wolken; am Halfe hängt ihm ein Diamant, seine Ohr gehänge sind Karfunkeln, bis an den Leib ist er mit einem goldfarbnen Gewande bes fleidet; man macht ihn in Gestalt eines Rindes, mit einem Köcher auf dem Rus cken, mit Pfeiken in den Handen; sein Bos gen besteht aus Zuckerrohr, und ist wie der Pfeil und der Köcher mit Blumen umwunden, und sieht einem auf einem Papagen sikenden gleich. Hieraus kann man auf die Werschiedenheiten der Indier, ihrer verschies denen Arten und Mennungen schliessen.

Geschlichte eines Baren.

Im Ementhal im Kant. Bern, wurde im Juni 1802. ein Bargeschossen, welcher damals unter dem Landvolk viel Aussehen machte; er war an Sewicht ungefähr 3. Centner, und den Zähnen nach schon zimlich alt. Man verbindet mit dessen Erscheinung, Erdbeben, Krieg, Hunger, und grosses Unglück zc. Die natürlichste Ers-

Klärung scheinet die zu seyn : daß in der That der großeund kang gebliebne Schnee und das Hochgewitter denselben aus seiner Devmat verscheucht und in Gegenden ges trieben haben, wo Inhrhunderte keiner geseben wurde. Auf seiner ganzen Kahrt scheinter keinen Schaden gethan zu haben, als an der Gelf die er zerrissen, und das durch seine Gegenwart angezeigt hatte. — Verschiedene Dorfichaften in den Gemeinden Rothenbach und Hochstätten zogen samilich gegen ihn aus, er war aber so wenig wild, daß er die Schüben sehr nahe auf sich kommen ließ; auf den ersten Schuß — der in einen Schenkel gieng, stellte er sich freylich auf seine hintern Tas Ben, und gieng auf die Leute los, allein er empfieng alsobald noch 2. Schüsse, wes von einer in die Brust, und der ander in den Kopf suhr, die ihn sogleich tödeten. Die Schühen erhielten in Bern eine ans sebuliche Belohnung, und das Fleisch wurd de verkauft.

Entdekung koffbarer Schähe.

Im Sommer 1801. wurde ben dem Dorfe Tronchon, zwischen Amiens und Abbeville in Frankreich, ein reicher und köstbarer Schatz gefunden, der in doppeleter Jinsicht schähdar ist. Er besteht aus 5000. goldenen Münzen, die eine vollstänz dige Sammlung der römischen Kanser ic. ausmacht, und also mit Auswahl zusammen gebracht worden sind. Ihr innerer Werth beträgt 100 tausend Franken. — Sie schemen einem reichen Kömer oder Gallier zugehört zu haben, welcher um das Jahr Christi 216, lebte.

Das tapfere Graubundtnermadchen.



Dieses 21 jährige Bauermädchen von Graubundnern entgegen zu rücken, und Oberems, als sie die französische Artilles sich schon am Eingang des Derfs befans tie durch ihr Dorf sahren sah, um den den, siel sie den Pferdien der Kanonen in

den Zügel, tödtete mit einem Keulenschlag den Stückinecht, machte es dem folgens den — der die zwente Ranone suhr, eben so, und verschafte durch das Gesperre und den Wirrwar, der in der schmalen Dorfs gasse dadurch entstund, ibren Landseuten Zeit, sich der benden Kanonen zu bemächstigen, und die Franzosen wieder aus dem Dorfe zu treiben.

Scherzhafte Einfälle,

Bey einem Urmen ist nicht gut stehlen.

Ein gewisser Mensch im Deutschland, der sonst in sehr guten Umständen gewesen, sein Bermögen aber so weit durchgebracht hatte, daß sein ganzer Hausrath nur noch in einem elenden Beite, einigen zerbrochernen Stühlen, einemkleinen Tisch, und ans derm solchem Plunder bestand; merkte in einer Nacht, daß Diebe es versuchen wollten, ben ihm einzuhrechen. Er rief daher ihnen entgegen: Ihr müßt sehr klug seyn, wenn Ihr da im Sinstern etwas sinder, wo ich bey hellem Tage nichts sinden kann.

Die vernünftine Prau, ein Muster für alle Frauen,

Eine tugendhafte Frau in Schottland wurde von einer andern befraget, was sie für Geheimnisse besitze, ihren Mann imer ben guter Laune zu erhalten. Ich thue—antwortete sie — alles, was ihm gefällt, und leide gedultig alles, was mir nicht gefällt.

Der strenge Gläubiger.

Ein Mann zu Grenoble in Frankreich, der viele Schulden hatte, wurde krank und lag auf dem Todesbette; in dieser Beit drang einer von den Gläubigern hers ein, um ihn zu mahnen. D — sagte der Kranke — lassen Sie mich doch wenigsstens ruhig sterben. Wahrhafrig — antwortete der Gläubiger — ich lasse Sie nicht eher sterben, als bis Sie mich bezahlt haben.

Die wiederspänstige Frau.

Es siel in England einem Mann seine Frau ins Wasser, worauf er sie von dem Orie, wo sie hineingefallen war, immer Stromauswärts suchte. — Die daben Stehenden sagten — ob er toll wäre? denn sie würde ja nicht gegen den Strom auswärts geschwommen senn? Darauf antwortete der Mann: Sie hat in iherem ganzen Leben alles verkehrt und wiederspänstig gemacht, also vermuche ich ganz gewiß, daß sie auch nach dem Tode dasselbe thun werde.

Berichtigung einiger Jahrmarkte.

Sundweil, dienst. nach Georg, statt vor Georg, Schwellbrunn, den ersten dienstag im May, austatt den 29. Aprill. Ferner, den 2 ten dienst. im August, austate dienst. auf Laur.

Ugnach, halt Pferdt und Biehmarkt: den 18.
Ienner, — samst. vor alt Fagn. — san st.
vor Latare. — samst. vor Oftern. — I.
samst. im May. — samst nach Galli. —
Hernach nach 3. alle 14. Lag.

Weinfelden, den ersten mitwoch im Man. — mitw. vor Micheli. — mitw. vor Martini, anstatt mitw. por Sim. Jud.